

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

22.12.1866 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-927319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-927319)

Braker Anzeiger.

N^o. 102.

Sonnabend, den 22. December.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

➔ Zum Abonnement auf den mit dem 1. Januar 1867 beginnenden neuen Jahrgang d. Bl. ladet die Unterzeichnete ergebenst ein.

Der „Braker Anzeiger“ wird dann unter dem Titel „Weserbote“ dreimal wöchentlich erscheinen.

Das Abonnement beträgt bei der Post und bei unsern Boten 12½ gr., für unsere Abonnenten in der Stadt 11 gr. pro Quartal.

Insertionen werden die Petitzeile oder deren Raum mit 1 gr. berechnet, bei mehrmaliger Insertion werden 25% Rabatt vergütet.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ein
Die Redaction.

Zwei Abende in einem ungarischen Edelhose.

Von Robert Schild.
(Schluß.)

Da ich auch den alten Haidufen vermisse und nach ihm fragte, fuhr der junge Geistliche fort: „Sehen Sie da im Aemlein ein Bild unserer Zustände. Der siebenjährige Greis, der sein halbes Leben lang in diesem Hause diente, hat es kürzlich verlassen. Durch und durch Slovake, mußte ihm das Hinneigen seiner Herrschaft zum Magyarismus. Er kehrte in sein Dorf zurück, in der festen Ueberzeugung, daß es nun bald zum Verschlagen kommen werde. Ich selbst“ — sehte er mit gedämpfter Stimme hinzu — „bin wahrscheinlich zum letzten Male hier. Herr und Frau von Mikony sind Protestanten, und mein Bischof hat es bereits übel bemerkt, daß ich meinem anders glaubenden Wohlthäter anhängel. Wir alle sind eilig, wo es das große Ganze gilt, aber unsere Nebeninteressen wälten uns wieder, und so bieten wir unsern Gegnern immer eine verwundbare Seite, wenn wir am stärksten sein sollten. Betrachten Sie den Advocaten. Er hatte unter dem österreichischen Regime eine sehr einträgliche Praxis. Diese gab er vor einigen Wochen auf, um sich in ein Comitatsamt wählen zu lassen, dem er nicht gewachsen ist, das ihn nicht nährt, wohl aber zu einem Aufwande nöthigt, der sein Vermögen endlich zerrütten muß. Er sieht dies ein, glaubt aber, dem Vaterlande ein unvermeidliches Opfer zu bringen. Und so sind die meisten, voll guten Willens, doch nicht geeignet, dem Allgemeinen wirklich zu nützen. Wer die Verhältnisse besonnener bearbeitet, wie ich, muß schwören, um nicht seine gute Gesinnung angezweifelt zu sehen. Auch die Vaterlandsliebe kann in Excessivismus ausarten.“

Anderer Herren, die sich uns näherten, unterbrachen ein Gespräch, das für mich ungemein lehrreich war. Der redliche, einsichtsvolle Pfarrer gestel mir so wohl, daß ich ihn bat, ihn besuchen zu dürfen. „Ich werde mich freuen, mit Ihnen allein zu sein,“ flüsterte er und drückte mir warm die Hand.

Der Advocat hatte schon eine gute Weile, wie ich bemerkte, mich in Kreisen umgangen, als warte er nur, bis ich mit dem Geistlichen zu Ende sei, um mich anzureden.

Als er mich einen Augenblick allein sah, schritt er hastig auf mich zu, ergriff meine beiden Hände, und überraschte mich mit dem Ausrufe: „Weihen Sie unter uns! Werden Sie Einer der Unsern. Wir haben Sie kennen gelernt, Sie genießen unser volles Vertrauen. Wir brauchen Männer wie Sie sind. Es wird nicht schwer halten, Ihnen das Indigenat (Bürgerrecht) zu verschaffen. Kränzen Sie sich an: wenn auch nur ein Häuschen. Die kleinste Realität genügt, um Sie wahlfähig zu machen. Sie können in Ihrer früheren Heimath kaum wärmere Freunde haben, als Sie in der neuen gefunden haben und noch finden werden.“

Die Umstehenden, welche diese Worte gehört hatten, drangen nun in mich und unterstützten den Vorschlag des Advocaten. Es wäre sehr zur Unzeit gewesen, einer so wohlgemeinten, aber nur einer momentanen Auswanderung entsprungene Einladung mit Gründen entgegenzutreten. Ich versicherte, wie hoch geehrt durch ihr Vertrauen ich mich fühlte, stellte jedoch vor, daß ein so wichtiger Entschluß einige Ueberlegung erfordere. Auch das schien den Herren überflüssig. Diese natürlichen Menschen, die gewohnt sind, der ersten Eingebung zu folgen, konnten nicht begreifen, warum ich nicht gleich Ja sagte! und ein Schlag. Endlich begnügten sie sich mit einer bedingten Zusage. Ich schwänzte mich sonst meiner klugen Zurückhaltung so offenen Männern gegenüber; aber ich sah ein, daß meine, wenn noch so begründete Weigerung, ihren Antrag anzunehmen, von ihnen mißverstanden und übel aufgenommen werden würde. —

Gespielt wurde heute nicht. Die eintönigen Fragen des Tages ließen die gemächliche Stimmung, die zum Spiele gehört, nicht aufkommen. Immer und immer wieder war es die große Politik, zu welcher die Unterhaltung zurückkehrte, so oft auch der Herr vom Hause versuchte, sie auf minder persönliche Gegenstände abzulenken; denn er mochte besorgen, daß die im Einzelnen sehr auseinandergehenden Meinungen zu einer bedenklichen Erhebung der Gemüther führen könnten. Einige bezeichneten die Wehrkraft des Volkes, andere schätzten die Gesetze des Landes, wieder andere sprachen schon von Bündnissen — ohne noch das Ziel dieser Anstrengungen zu bezeichnen. Aber für ihre Ernüchterung war schon gesorgt.

Gegen Mitternacht erschien der Postbote mit der neuesten Zeitung. Wie begreiflich,

sah man mit Begierde darüber her. Einer besaß einen Stuhl, entfaltete das Blatt, begann die erste Zeile vorzulesen, hielt aber plötzlich inne, und als die Uebrigen, dadurch beunruhigt, um so stürmischer in ihn drangen, fortzufahren, stieg er herab, reichte die Zeitung einem Andern und zog sich stumm zurück.

„Mit was für! (Was gibt es Neues?)“ schrieen Alle und über zwanzig Hände griffen nach dem Papier.

Dieses ging nun von Einem zum Andern — Keiner sprach ein Wort — und sobald der Letzte es gelesen hatte, trat eine dumpfe Stille ein.

Die Zeitung enthielt die telegraphische Nachricht von dem Selbstmorde des Grafen Teleky.

„Geben Sie Acht!“ flüsterte mir der Pfarrer zu. Ich trat mit ihm in eine Fensterische und beobachtete die Versammlung.

Wie auf Verabredung scharrten sich die schweigenden Männer um die Büste ihres großen Landmannes. Die Frau vom Hause erschien unter der Thür des Seitenganges, wagte aber nicht, näher zu treten, noch um die Bedeutung der feierlichen Stille zu fragen.

Ich hielt es für ziemend, mich zu entfernen.

Den Uebermuth ihrer Begeisterung vermochte ich zu ertragen — ihrer Niedergeschlagenheit Zeuge zu sein, schien mir dieser Männer und meiner unwürdig.

Ich ging. Nach wenigen Wochen verließ ich das Land für immer.

Herbst.

Wenn die Sichel klingen in den reifen Aehren,
Ueber Stoppelfelder uns're Blicke schweifen
Und Zugvögel fortzieh'n in mildern Zonen,
Dann nahen die trüben, die herblichlichen Tage.

Viel regsame Hände in Gärten und Feldern
Dann sammeln und pflücken im rastlosen Eifer
Die köstlichen Gaben der wütenden Ernte,
Und füllen mit Vorrath die Speicher und Scheunen.

Wie bald wird es nun einsam, trübe und öde
In der weiten Natur, es schauet das Auge,
Wie Alles hinwegelket auf Wiesen und Fluren,
Die jüngst noch so schön im bunt prangenden Kleide.

Berschwunden die Zeit, wo ein sehnlich Verlangen
Uns locket und führt auf blumige Pfade,
Denn leblos wird's draußen und leerer und weiter
Die Räume des Lebens, des Frohsinns und Jubels.

Vom Schmucke der Schönheit wird Alles entkleidet,
Es welket das Grün und es knicken die Blumen,
Kein Lied mehr ertönt im frühlichen Chöre,
Es schweigen die Sänger und zogen von dannen.

Immer kürzer, trüber und rauher die Tage,
Und matter die Strahlen vom Lichtquell der So un



Rauh wehen die Rüste, weß fallen die Blätter,
Und schlüpfrich der Boden von regnigten Schauern.

Manches noch fräubt sich — denn im Kampfe
des Lebens

Weicht keines im Stillen vom Schauplatz zurücke,
Doch kommen gezogen die schauerlichen Wetter,
Sie enden das Leben, vom Lenze geboren.

Wild wüthen die Stürme und tobende Fluthen
Erstigen der heimischen Rüste zum Schrecken,
Weit tönet der Brandung dumpf grollendes
Brausen;

„Schauerliche Klänge zum Herbstesgesange!“

Zur Ruhe, zur Ruhe! Dichte Nebel verschleiern,
Ein Bild tieffter Trübe, die erstorbenen Fluren,
Und schneeige Flocken, sie fallen herunter,
„Sie fallen der Erde zum Trauergewande.“

„Die herblichen Schauern woll'n ernstlich uns
mahnen:

„Daß ein irdisches Dasein nicht vom Bestande;

„Das irdische Leben verrinnt wie die Zeiten,

„Nur der Seele winket die ewige Dauer!“

Sch.

Das Testament eines Dichters.

Der kürzlich in Wien verstorbene Dichter Joh. Nepomuk Vogl war ein großer Freund des Gesanges; ein gemüthvoll vorgetragenes Lied konnte ihn bis zu Thränen rühren. Besonders sympathisch war ihm der in Wien vielbekannte Sänger Kloss, in den Dreißiger Jahren als einer der besten Tenore bekannt und Anfangs der vierziger Jahre einer der Gründer des Ersten Wiener Männergesang-Vereins. Mehr als ein Drittel Jahrhundert verlebten der Dichter und der Sänger in wärmster Freundschaft miteinander, und früher trafen sie fast allabendlich zusammen. Der Dichter improvisirte auf dem nächstbesten Streifen Papier eines seiner Lieder, und Kloss improvisirte ebenso schnell eine Melodie dazu, die er auch sofort im trauten Freundschaftskreise vertrat, oder er gab Vogl's Lied dem beiderseitigen Freunde Tittl, damals Capellmeister am Josephstädter Theater, zum Componiren.

So entstand unter anderem auch das Lied „Letzte Treue“, welches, von Tittl componirt, seither die Kunde durch die Welt gemacht hat und Vogl's Lieblingslied wurde. Der Sänger Kloss hat es in die große musikalische Welt eingeführt und fast bei jedem Zusammentreffen im Familienkreise dem Dichter Vogl vorsingen müssen. In den drei letzten Lebensjahren mißte sich aber Vogl durch sein Lungenleiden deccart herabgestimmt, daß er nur noch selten mit seinen Freunden zusammenkam, und die Aufregung, welche Gesang jedesmal bei ihm hervorrief, nicht ertragen konnte; namentlich wehrte er es mit Thränen in den Augen ab, daß ihm die „Letzte Treue“ gesungen werde.

Nicht lange vor seinem Tode, wie jetzt ein Freund des dahingeshiedenen Dichters erzählt, traf Vogl das letzte Mal mit Kloss zusammen; noch einmal flatterte die Sangeslust bei ihm auf, und Kloss mußte ihm die Lieblingslieder seiner Jugend vortragen, vermied es aber aus Zart-sinn, auch die „Letzte Treue“ zu singen. Wie erstaunte er, als Vogl, plötzlich ernst geworden, ihm sagte: „Freund, mit mir geht es zu Ende; sing mir mein Dichter-Testament, die „Letzte Treue“; ich möchte die herrliche, gemüthvolle Melodie gern mit mir hinübernehmen!“ Und Kloss, die tiefe Rührung des Freundes wahrnehmend, sang ihm das Lied:

„Wenn es ein Theu'res uns gestorben.

Schmüdt man gern sein enges Haus

Noch mit Rosenmarin und Rosen

Und mit andern Blumen aus.

Denn wann auch, ihr Lieben,

Einstens nur die Hütle blieb,

Schmüdt auch mit mein Haus mit Blumen,

Hab' die Blumen ja so lieb.

Doch wann fast der Winter hätte

Allen Schmuck geraubt vom Hain,

Legt statt ihrer meine Lieder
Mir noch in den Sarg hinein.
Sind auch minder reich als Blumen
Sie an Duft und Farbungluth,
Denkt, bei seinen Kindern schlummert
Wohl ein Vater doppelt gut.“

Der Sänger hatte geendet; Vogl's Auge war thränenfeucht, und in ernstester Stimmung sprach er: „Freund, ich scheid bald von meinen Liebern, von meinen Freunden, gib mir ein letztes Versprechen, erfülle mir eine letzte Bitte, laß mir mein liebstes Lied, mein Testament als Dichter, mit der Musik von Tittl auf meinen Grabstein eingraviren.“ Kloss reichte ihm tiefbewegt die Hand und versprach, was der sterbende Dichter sich als „Letzte Treue“ erbeten, mit brüderlichem Händedrücke. Eine lange, lange Pause, Keiner sprach mehr ein Wort, die Freunde schieden. Sie sahen sich nie wieder. Und als „der Winter allen Schmuck geraubt dem Hain“, lag der Dichter im Sarge und statt der Blumen lagen . . . seine Lieder ihm zur Seite, der Vater ruht bei seinen Kindern. Auf dem Grabstein aber, den die Familie und die Verehrer des Dichters ihm setzen lassen, wird die „Letzte Treue“ mit der Melodie Tittl's dem Volksdichter Vogl den Scheidegruß der Liebe nachrufen.

Vermischtes.

Oldenburg. In den nächsten Tagen werden Verhandlungen über eine Telegraphen-Verbindung über Moorburg mit Leer stattfinden. Man erwartet, daß die Verbindung nach Nordernei fortgesetzt und so eine directe Telegraphenlinie nach England hergestellt wird, während augenblicklich noch die Depeschen den weiten Umweg über Denabrid machen müssen.

Cuxhaven 9. Dec. Heute Morgen 10 Uhr gerieth das auf der Rade liegende, mit dem gefährlichen neuen Sprengmittel Nitro-Glycerin beladene englische Schiff „Patriot“ in Brand. Die Mannschaft flüchtete, Vöschversuche mißlungen und so flog das Fahrzeug in die Luft, in kleine Trümmer zerlegt. Merkwürdiger Weise ist weiter kein Schaden an Schiffen geschehen, noch sind Menschen verletzt, aber die gewaltige Explosion hat an den Häusern des Ortes Schaden gebracht, namentlich Fenster-scheiben zerprengt.

London, 13. Decbr. Aus Barnsley wird die Kunde von einer schrecklichen Kohlen-grubenexplosion telegraphirt. Die Bewohner des Dorfes Heyle Mill, fast ganz aus Familien von Grubenarbeitern bestehend, wurden gestern Nachmittags plötzlich durch eine Explosion entsetzt, die den Boden wie ein Erdbeben erschütterte. Als-bald drang aus einer der Einfahrten der Grube eine gewaltige Rauchwolke hervor, und da es bekannt war, daß gegen 400 Männer und Knaben im Innern derselben beschäftigt waren, so brach unter den herbestürmenden Weibern, Kindern und sonstigen Angehörigen ein herzzer-reißender Jammer aus. Wegen des beständig in dicken Wolken aus der einen Einfahrt aufsteigenden Rauchs war es nicht möglich, auf die- sem Wege in die Tiefe zu gelangen, an einer andern Stelle war das Seil gerissen und so be-gaben sich eine Anzahl Männer an einem drit-ten Orte in die Grube und kehrten bald darauf mit mehreren Leichnamen, die meist mit Brand-wunden schrecklich zugerichtet waren, an die Oberfläche zurück. Sie berichteten, daß der Aufzug unten verstopft und es daher unmöglich sei, zu der großen Menge der Arbeiter zu ge-langen, bis die Werke geöffnet und ventiliert würden. Inzwischen wurden nach und nach gegen 30 Verunglückte ans Licht geschafft, die zum Theil todt, zum Theil so schwer durch Brandwunden verletzt waren, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen bleibt. In man-chen Fällen waren die Heilungsbeförderer so sehr entsetzt, daß es ihren Angehörigen schwer wurde, sie zu erkennen. Gegen Abend waren noch 363

Leichen in der Grube, denn nach der Meinung der Grubeningenieure ist es nicht möglich, daß bei einer so starken Entwicklung von Gasen und bei einer Stöckung der Ventilation noch irgend Jemand am Leben geblieben ist. Bei einem Versuche, weiter in der Tiefe vorzudringen, fand man neuerdings auf einer Strecke von 50 Schrit-ten 38 Leichen. Die Grube ist nicht in Brand gerathen und nach Begrämnung des Schuttes wird es möglich sein, die Arbeit wieder zu be-ginnen.

— 14. Decbr. Weitere telegraphische Nach-richten von Barnsley, dem Schauplatze der vorerwähnten gräßlichen Katastrophe, besagen, daß man eifrig beschäftigt ist, die Leichen der Verunglückten aus der Grube zum Vorschein zu bringen. So oft wieder ein neuer Körper an der Oberfläche erschien, stürzten die in Jammer versenkten Angehörigen darauf zu, um vielleicht darin den Vermissen zu erkennen. Die Männer werden meist in ihren Kleidern auf dem Wege nach dem Ausgange der Grube gefunden, woraus man schließt, daß sie das schreckliche Ereigniß vor seinem Ausbruche vorhergesehen. Gegen Mittag gestern fand eine weitere Explosion statt und unterbrach aufs Neue die Ventilationen; man nimmt fast mit Gewißheit an, daß die Grube am Brennen ist. In Folge der letzten Explosion, die zahlreiche Leute bei der Auffindung der Leichname in der Tiefe überraschte, wurden auch diese dem Untergange geweiht. Gestern Morgen waren bis gegen 8 Uhr etwa 81 Lei-chen ans Licht geschafft worden. Einzelne, die noch lebendig hervorkamen, sind unterdessen ge-storben. Unter den Unglücklichen, die jetzt noch neuerdings bei ihren Anstrengungen, Andern das Leben zu retten, ihren Tod fanden, sind noch 250 Leichen in der Grube. Ein Knall wie ein Kanonenschuß, begleitet von einer Erschütterung der ganzen Nachbarschaft, kündete die zweite Ex-plosion an und hunderte von Angehörigen, Frem-den und Verwandten der in der Tiefe begrabenen, stürzten wieder zu dem Eingange des Wer-kes und wiederholten die schreckliche Jammer-scene des Tages vorher. Kurz nachher ließ man die Kette auf den Boden der Grube hinab, aber kein Zeichen wurde gegeben, sie hinaufzuziehen, so daß man sich alsbald zu der Annahme hin-neigte, daß die 25 bis 30 Mann, die mit Auf-suchung der Leichname beschäftigt waren, auch verloren seien. Die dritte Explosion, die beide vorhergehenden an Heftigkeit noch bedeutend über-traf, erhob diese Besetzung zur Gewißheit. Die Zerwürfungen, die dieselbe anrichtete, waren so bedeutend, daß alle weitere Operationen da-durch unterbrochen sind, und wahrscheinlich meh-rere Tage verlaufen werden, bis man wieder versuchen kann, in die Grube einzudringen. — Unglücke kommen nie allein, und so trifft eine telegraphische Depesche aus Hanley in Staf-fordshire ein, die eine neue Hubschiff von dort her bringt. In einer Kohlengrube daselbst ent-zündeten sich die Gase, und von 200 Menschen, die in der Tiefe waren, kamen nur 50 unver-letzt davon. Bis 9 Uhr heute Früh hat man 36 Leichen herausgezogen. 13 Personen wurden lebendig, doch mehr oder minder schwer ver-letzt, herausgeholt. Die übrigen sind noch alle in der Grube und, wie man behauptet, ungetom-men. Gegenwärtig ist man angestrengt beschäf-tigt, die Ventilation wiederherzustellen, um die Leichen ans Tageslicht zu schaffen. Die Ex-plosion verursachte eine Erschütterung wie ein Erd-beben, und wurde eine Meile im Umkreise deut-lich verspürt. In der Nachbarschaft herrscht eine leicht erklärliche Aufregung.

Brake. Der Wittve des in dem Gefechte bei Hochhausen und Werbach am 24. Juli d. J. gebliebenen Soldaten Theod. Heintz August Kunst ist die Erinnerungs-Medaille mit folgendem Schreiben eingehändigt:

An die Wittve Kunst in Brake.

Die hierbei erfolgende Medaille hat sich der verstorbene Soldat Kunst durch seine

Theilnahme an dem Feldzuge mit der Main-
Armee im Sommer d. J. erworben.

Da er den ehrenvollen Tod eines tapfern
Soldaten gestorben ist und dieses Ehrenzeichen
seine Brust nun nicht mehr zu schmücken ver-
mag, so wird Letzteres seinen zurückgeliebten
Angehörigen eingehändigt, um es als Anden-
ken an den vor dem Feinde Gebliebenen zu
betrachten und anzubewahren.

Sein Name ist auf den Ehrentafeln in den
Casernen verzeichnet und erinnert uns Alle
jeden Tag daran, daß Kunst seinen Eid und
seiner Pflicht getreu für FÜRST und Vaterland
ins Feld und als braver Soldat solist in
den Tod gegangen ist.

Oldenburg, 1866 Decbr. 18.

Vehmann,

Oberst und Commandeur
des Großherzoglich Oldenburgischen
Infanterie-Regiments

Anfrage.

Wir haben stets mit Interesse die Berichte
über die Verhandlungen unseres Gemeinderaths
gelesen, und waren daher nicht wenig erstaunt,
als wir in vor. Nummer nur einige Andeutun-
gen über die in der letzten Sitzung gefaßten
Beschlüsse „gerichtlich“ mitgetheilt fanden. So
viel wir wissen, soll laut Beschluß des Gemein-
deraths die Zeit der jeweiligen Sitzungen wie die
auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände,
wenn letztere nicht ausnahmsweise eilige sind,
rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Ist der Magistrat event. der Vorsitzende
des Gemeinderaths von der Verpflichtung, die
ihnen obiger Beschluß auferlegte, vielleicht wie-
der entbunden?

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Reise-Fahrten

der

vereinigten Dampfschiffe

Bremen, Hanseat, Telegraph und Paul

Friedrich August,

zwischen

Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt

von Bremen: von Bremerhaven:

10 U. Morg. 8 U. Morg.

Postdampfschiffahrt zwischen Bre-

men u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen

Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.

„ von London jeden Donnerstag Morgen.

„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonn-

abend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bre-

men und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt

festgestellt:

D. Bremen am 20. December.

D. Union am 12. Januar 1867.

D. Hermann am 26. Januar 1867.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Grüßemann. Stoltz.

Director. Procurant.

Anzeigen.

Gerd Serje aus Oerdeckt läßt am Sonn-

abend, den

20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,

in Carlten Koopmann Gasthaus hieselbst:

eine große Partie geräucherter Speck, Wurst,

halbe Köpfe, Rippen, Nieren, Strempelpeck,

Fett und Fleisch

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer later ein

Brake, Febr. 21. 1866.

J. G. Borgfriede.

Strückhausen.

Der Schmiedemeister J. F. Spreen zu
Hammelwarden läßt am

Donnerstag, den 10. Januar 1867,

Nachmittags präcise 2 Uhr

anfangend, in seiner Wohnung:

2 tiebige Kühe, 1 zweijährige güstige Duene,

1 Kuhhind, 1 Schwein;

1 vollständiges Bett, 1 Glas-, 1 Milch-,

1 Eck- und 1 Küchenschrank, 3 Kleider-

schränke, 1 Schreibpult, 2 Commoden,

2 Koffer, 1 acht Tage gehende Hansuhr

mit Kasten, 1 Fortepiano, 1 Seybattelle,

1 dito mit Springsfedern, 2 Tische, 1 Spie-

gel, 6 Milchstühle, 1 Tönebank, 1 Filtrir-

faß, 1 vollständiges Milchgeräthe, mehrere

Schildeisen und Töpfe mit Blumen,

1 Plätteisen, 3 eiserne Töpfe;

1 Hackschelle mit Messer, 2 Schraubstiden,

allerlei neues Eisengeräthe, 2 Gropen-

farren, einige Tausend Pfund Heu und

viele sonstige hausgeräthliche Gegenstände,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein

C. Heye, Auct.

Hammelwarden. Der Schiffsbaumeister

W. Hagens zu Oberhammelwarden läßt am

Montag, den 21. d. M.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

bei seinem Helgen eine bedeutende Partie Nutz-,

Brenn- und Schaalholz öffentlich meistbietend

durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Lieb-

haber eingeladen werden.

C. Ostendorf.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle eine hübsche Auswahl seiner BUCK-

STIN'S, FRICTO'S, Tuche und Duffel,

Matine und Double-Stoffe; seidene

Hilfbütle, Wintertücher und Shawls, Clips und

Cravatten; Glace- und Buckstin-Handschuhe;

Portemonnaies und Cigarrentaschen, Cuba-

Cigarren in $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{4}$ -Kisten.

Ferner: Longshawls und Umschlagetücher;

seidene und wollene Damen-Shawls und Cravatt-

Tücher; schwarzen Orleans à 4-8 gl., schwarzen

Crépe $\frac{1}{4}$ à $7\frac{1}{2}$ - $12\frac{1}{2}$ gl., schwarzen

Thybet à $12\frac{1}{2}$ gl., schwarzen Taffet $\frac{1}{4}$

und $\frac{1}{4}$ von 20 gl. an.

J. D. Suhren.

Täglich frischen Geft.

C. Tobias & Co.

Haselnüsse,

Walnüsse,

Malaga-Feigen,

Weihnachtslichte

empfehle gefälliger Abnahme.

H. S. Hinrichs.

Cigarren,

schöne abgelagerte Waare, in verschiedenen Prei-

sen, empfehle gefälliger Abnahme.

H. S. Hinrichs.

Altersreifes oberländisches Wehl, 15 Pfd.

für 1 Thaler

C. Tobias & Co.

Wein

Möbel-Lager

bietet noch einige passende Weihnachts-

geschenke, die zu billigen Preisen empfehlen

kann, als: Nähtische, große und kleine Marmor-

tische, Theetische, Blücher und Nippborten, Fuß-

bänke mit Baumstücken, Mahagoni-Nischen mit

Marmorstein, Korbstühle von 17 gl. bis 5 P.,

Kinderstühle und Tische, Eckborten, Zangen-

halter, Garderobehalter in allen Sorten, Ta-

bakelkasten, Spiegel in jeder Größe.

Ferner sind alle gangbare Möbeln in Aus-

wahl vorrätig, und ist alles zollfrei.

J. D. Helmich.

Corinthen, 2, 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Groichen per Pfd.

C. Tobias & Co.

Brake. Zu verkaufen: Appfel und Birnen

bei Kleinigkeiten; sehr schön und geschmackvoll.

Joh. Horing.

Nimmerländisch en

Sonig

sehr schön und hell, empfiehlt

S. Weinberg.

Brake. Zu dem bevorstehenden Feste em-
pfehle einem geehrten Publikum mein

wohlaffortirtes Bücherlager,

als: Schiller's, Mosen's, Lessing's u.
Werke, Gedichtsammlungen, Gebets-
bucher, Koch- und Wörterbücher, Gesang-
bücher mit Goldschnitt, Bilderbücher u.;
ferner: Brief-, Cigarren- und Geld-
taschen, Zeitungsmappen, Leder-
taschen, Zuckerkästen, Reißzeuge,
Federkästen, Schreibmappen u. zur
gefälligen Ansicht und Auswahl.

J. F. Suhren.

Meine

Ausstellung

von

Spielsachen

aller Art bietet zu Festetnkäufen die beste
Gelegenheit.

H. Haberte.

Für

Iltis-Felle

zahle ich die höchsten Preise.

C. Dutac

Brake. Kupfer- und Stahlstiche,
Lithographien, erlaube mir als passendes
Geschenk zu empfehlen.

J. F. Suhren.

Zu Festgeschenken

empfehle Jugendschriften und Bilderbü-
cher, Photographiealbums, Bilder,
Cigarrentaschen u. Cigarrenkästchen,
Necessaire, Brieftaschen, Wandta-
feln, Briefmappen und viele andere in
dieses Fach schlagende Artikel.

H. Haberte.

Brake. Die noch vorrätigen

Spielsachen

für Kinder, zu bedeutend heruntergesetztem Preise.

J. F. Suhren.

Brake. Zu verkaufen. Soeben Anfyng
neue französische Walnüsse und Feigen
aller Art.

F. S. Wied.

Brake. Meine

Weihnachts-Ausstellung

von

Spiel-Waaren

aller Art, welche ich dem hiesigen und auswärtigen
Publikum zur gefälligen Ansicht und Einkäufen
empfehle.

Sämmtliche Spiel-Waaren liefere ich steuerfrei.

Joh. Horing.

Petroleum in vorzüglicher Güte, à Pfd. 3 gl.
prima Schmalz, à Pfd. 15 gl., bestes Reisfut-
termehl zu billigen Preisen.

Cigroin-Lampen in allen Sorten, zu her-
untergesetzten Preisen; W. Klostermann & Co.

Golzwarden. In Auftrag habe ich das
in Boitwarden belegene, vom Schuhmacher
Friederichs bewohnte Haus mit circa 40
□ Ruthen Gartenland unter der Hand zu ver-
kaufen.

Kaufslustige wollen sich melden.

A. Schaffen.

Golzwarden. In Auftrag habe ich in
dem alten Grifstede Hause zu Boitwarden
noch 3 Stuben nebst Gartenland, auf Mai 1867,
zu vermieten.

Genehrungswürdige wollen sich melden.

A. Schaffen.



Schon längere Zeit litt ich an heftigen Brustschmerzen, an Appetitlosigkeit und einer allgemeinen Schwäche in allen Gliedern. — So kam ich denn eines Tages auf den Gedanken, Ihren vielgerühmten Kräuter-Biqueur auch bei mir anzuwenden. — Nach dem Genuß einiger Flaschen fühlte ich zu meiner Freude, daß die Brustschmerzen mit jedem Tage mehr und mehr schwanden. Jetzt nun, wo ich den Biqueur seit einigen Wochen trinke, fühle ich mich von meinen Leiden hergestellt und verpflichtet mich dies, Ihren vorzüglichen Biqueur jedem Leidenden gern zu empfehlen. G. Heintze, Fabrikant. Stein fürchen bei Lübben, Niederlausitz, den 11. Februar 1866.

Dieser Biqueur ist allein ächt zu haben in: Brake bei F. Oltmann; — in Elsketh bei G. Pundt; — in Genshamm bei A. B. Lübben; — in Strobaufen bei C. Voigt; — in Doelgönne bei A. von Göffeln; — in Reilander-Herrenweg bei J. H. Weiske.

Sieben erschien im Verlag von Gustav Weise in Stuttgart:

Illustrirte

Kriegsgeschichte des Jahres 1866.

6 bis 8 Lieferungen à 5 Gf.

von Dr. W. Zimmermann, Verfasser der „Geschichte des Bauernkrieges“, „Geschichte der Hohenstaufen“ etc. 1. Lief. 3 1/2 Bogen in 4°. Preis 5 Gf.

➤ Auflage des ersten Heftes 30,000. ➤

Illustrationen der 1. Lief.: Die Führer der preussischen Armee. Benedek und sein Stab. Preussische Armeereserve in einem märkischen Dorf. Oesterreichische Artillerie auf dem Marsch in Oberitalien. Einmarsch der preussischen Truppen in Dresden. Die italienische Armee. Vormarsch des Durando'schen Armeecorps gegen Peschiera. Die Schlacht von Custoza. Aus dem bairischen Lager auf dem Veschele.

Der durch seine historischen Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser liefert hiermit die erste unparteiisch behandelte, von dem Standpunkt des Geschichtschreibers aufgefaßte Schilderung der jüngsten Ereignisse. Mit tieferem Einblick in die Ursachen, in Gang und Folgen der sturmartigen Bewegung dieses Jahres verbindet er eine glänzende Darstellungsgabe, einen für die Größe und Macht unseres Vaterlandes begeisterten Sinn, und von gleicher Liebe zu allen deutschen Stämmen beseelt, sucht er zu versöhnen, über die eigentlichen Urheber des Zwiespalts aufzuklären und auf die großen Ziele hinzuweisen, welche die wahren Patrioten, wenn gleich auf verschiedenen Wegen, seit Jahrzehnten verfolgen.

Die vorzüglichen Illustrationen in Holzschnitt, theils große Tableaux von Schlachten, theils genueartige Episoden, machen das Buch zu einem Prachtwerk.

Außerdem werden 9 Prämien beigegeben: (für Preußen) Schlacht von Königgrätz. Sturm auf Chlum. (für Oesterreich) Schlacht von Custoza. Seeschlacht bei Lissa. (für Bayern) Meitergefecht bei den Hettstädter Höfen. Kampf auf dem Kirchhof bei Kissingen. (für Württemberg) Gefecht bei Tauberbischofsheim, 2 Blatt. Lager bei Albingen. — Diese 9 Blätter, in Folio, Originalcompositionen von C. Dffterdinger, ebenso gewissenhaft und lebendig entworfen, als brillant in Farben ausgeführt, gehören zu den besten bildlichen Darstellungen des letzten Feldzugs, und sind jedenfalls die billigsten, indem sie zum Preise der Lieferungen à 5 Sgr. abgegeben werden. Dabei ist die Auswahl ganz freigestellt und können sowohl alle 9, als beliebige einzelne zu dem Werke bestellt werden, welches auch ohne Prämie geliefert wird.

Die 1. Lieferung und eine Probeprämie ist in jeder Buchhandlung einzusehen.

➤ Bestellungen auf obiges Werk nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. ➤

Oldenburger Zeitung.

Mit dem 1. Januar l. J. beginnt auf diese Zeitung ein neues Abonnement. Dieselbe wird auch für die Folge täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in 1 Foliobogen ausgegeben werden; es sollen aber, um allen Anforderungen zu genügen,

öftere Beilagen

erscheinen und wird uns durch diese Platzvermehrung, mehr noch als bisher, die Möglichkeit gegeben sein, sowohl für Besprechung der politischen Zeitfragen im engeren und größeren Vaterlande, als der speciellen Oldenburgischen Interessen in Landwirtschaft und Schifffahrt, Handel und Gewerbe etc., sowie für ansprechende Unterhaltungslectüre zu sorgen.

Für das mit dem 1. Januar beginnende Quartal ersuchen wir die Bestellungen möglichst früh bei den Großherzoglichen Postanstalten oder für die Stadt Oldenburg bei der Verlags-handlung zu erneuern.

Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 22 1/2 Groschen, ohne weiteren Postaufschlag.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Medoc, 4 und 5 Groschen per Flasche, Graves, 5 Groschen per Flasche.

G. Tobias & Co.

Mouleaux in großer Auswahl, die zu billigen Preisen empfehle.

J. H. Helmich.

Sehr feinen Arrac, per Flasche 7 1/2 Groschen.

G. Tobias & Co.

Meine

Conditorei- Weihnachts-Ausstellung

bringe ich in gütigster Erinnerung; ferner empfehle während der Festtage frische Berliner Pfannkuchen, Rahmbaisers und sonstiges frisches Backwerk.

F. Wurthmann.

Zu verkaufen:

Valencia Trauben-Rosinen, 4 Groschen

G. Tobias & Co.

Zuckersachen zum Weihnachtsbaum, empfiehlt W. Klostermann & Co.

Für Erwachsene!

Aufrichtige Belehrung und ärztlicher Rath bei Geschlechtsleiden findet man in folgenden zwei empfehlenswerthen Schriften: Der Mensch und seine Selbsterhaltung oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe, Schwangerschaft, geheime Krankheiten etc. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Robert Smith. Preis 15 Sgr. — Ferner: Die Verirrungen des Geschlechtstriebes etc. Mit Angabe zuverlässiger Heilmittel zur Wiedererlangung des natürlichen Zeugungsvermögens. Von Dr. A. Thomson. Preis 15 Sgr. Diese Werke sind direct von E. Wode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen.

Weisfuttermehl Nr. 1,

um damit zu räumen, billigt.

G. Tobias & Co.

Photographic-Albums

empfang in großer Auswahl, und empfehle solche billigt.

F. Hufede.

Seitenspeck und Blumen,

à Pfd. 7 1/2 Gf.

bei größeren Quantitäten billiger.

J. Oltmann.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen unreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Gf.

H. J. Hinrichs.

Hütschler's Hôtel.

Während der Feiertage:

Erlanger Bier

vom Faß.

Gammelwarden. Gefunden: Ein blauwollenes Hemd, auf dem Wege von Brake nach Gammelwarden. Abzufordern bei Johann Mainz, Schiffszimmermann.

Gesellen-Krankenkasse zu Brake.

Sonntag, den 30. December:

Letzte Hebung der Auflage;

Wahl neuer Vorsteher.

D. J. B.

Weihnachts-Ausstellung

im
Locale des Herrn G. Addicks
am ersten Feiertage.

Abends, präcise 6 Uhr, Anfang des Concerts.

Entree-Billets sind im Hause des Herrn G. Addicks zu haben.

Die Club-Direction.

Großes mechanisches Theater. Lokal-Veränderung.

Sonntag, den 23. December:

letzte Vorstellung!

Die Müllerin im Sack, Lustspiel.
Im Salon des Herrn Gastwirths Weser.
G. Wiepking, Mechanikus.

Zum Brafer Hof.

Am Mittwoch, den 26. December 1869, als am zweiten Weihnachtstage,

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst einladet

G. Regeler.

Gammelwarder Casino.

Am zweiten Weihnachts-Feiertage findet der

erste Casinoball

bei Herrn Gastwirth Gräfenstein statt.

D. J. D.

Logemannscheib. Am 2. Weihnachtstage

Dienstboten-Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
F. Liefen.

Entree 6 Groschen.

Gammelwarder

Gesellen-Verkehr.

Am zweiten Weihnachtstage

Einweihungs-Ball,

wozu hiesige und auswärtige Meister und Gesellen freundlichst eingeladen werden.

Um zahlreichen Besuch bittet
Z. Duden.

Gammelwarden. Am Sonntag, den 30. Dec.

Coffee-Ball,

wozu freundlichst einladet J. G. Gräfenstein.

Am zweiten Weihnachts-Feiertage

W.A.M.M.

für Jedermann,

wozu freundlichst einladet G. G. Fedbusen.

Redaction Druck u. Berl. v. G. W. Carl Lehmann.